

***Bawue.verdi.de***

**Fachtagung „Armut hat viele Gesichter“  
Donnerstag, den 25. August 2016, in Stuttgart**

**Armut in Deutschland, Armutsdefinitionen,  
Strategien zur Überwindung der sozialen Spaltung**

Prof. Dr. Rudolf Hickel  
Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW) / Universität Bremen



## ***Armut in Deutschland – Soziale Spaltung überwinden***

**Seriöse Studien** zeigen:

- \* Die Einkommensungleichheit - Höhepunkt 2005 – hat in Deutschland seit Jahrzehnten zugenommen.
- \* Die Konzentration des Vermögens auf Wenige an der Spitze wächst und wächst.

### ***Dagegen***

- \* Die Armut breitet sich aus bei:
  - Kinderarmut
  - Altersarmut
  - Erwerbsarmut („working poor“)
- \* Abstieg aus dem Mittelstand
- \* Die heutige Generation verliert gegenüber der Vorgängergeneration durch sinkende Einkommen: „Poorer than their parents!“

### ***Internationale Tendenz:***

Die Entwicklung bettet sich in eine weltweite Konzentration des Reichtums ein: Joseph Stiglitz in „Reich und Arm – Die wachsende Ungleichheit unserer Gesellschaft “: „Des 1 Prozents, durch das 1 Prozent und für das 1 Prozent“

## ***Was ist Armut und wie wird sie gemessen?***

**Arm ist**, wer mit seinem verfügbaren Einkommen sein Leben am bzw. unter dem gesellschaftlich definierten Existenzminimum fristen muss.

**Arm** im Rahmen der Einkommensungleichheit: Personen, die in Haushalten mit einem verfügbaren Einkommen von weniger als 60% des Medians leben (Standarddefinition). Vermögen bzw. Schulden spielen keine Rolle.

**Die Einkommens- und Vermögenskonzentration** wird mit dem Konzentrationsmaß Gini-Koeffizient gemessen (Daten aus dem sozio-ökonomischen Panel, SOEP mit der regelmäßigen Erfassung von 10 000 Haushalten; hohe Einkommen sind untererfasst): Gini-Koeffizient aus der Lorenzkurve abgeleitet: bei 1 nur eine Person besitzt das gesamte Vermögen, bei 0 gleichverteilt.

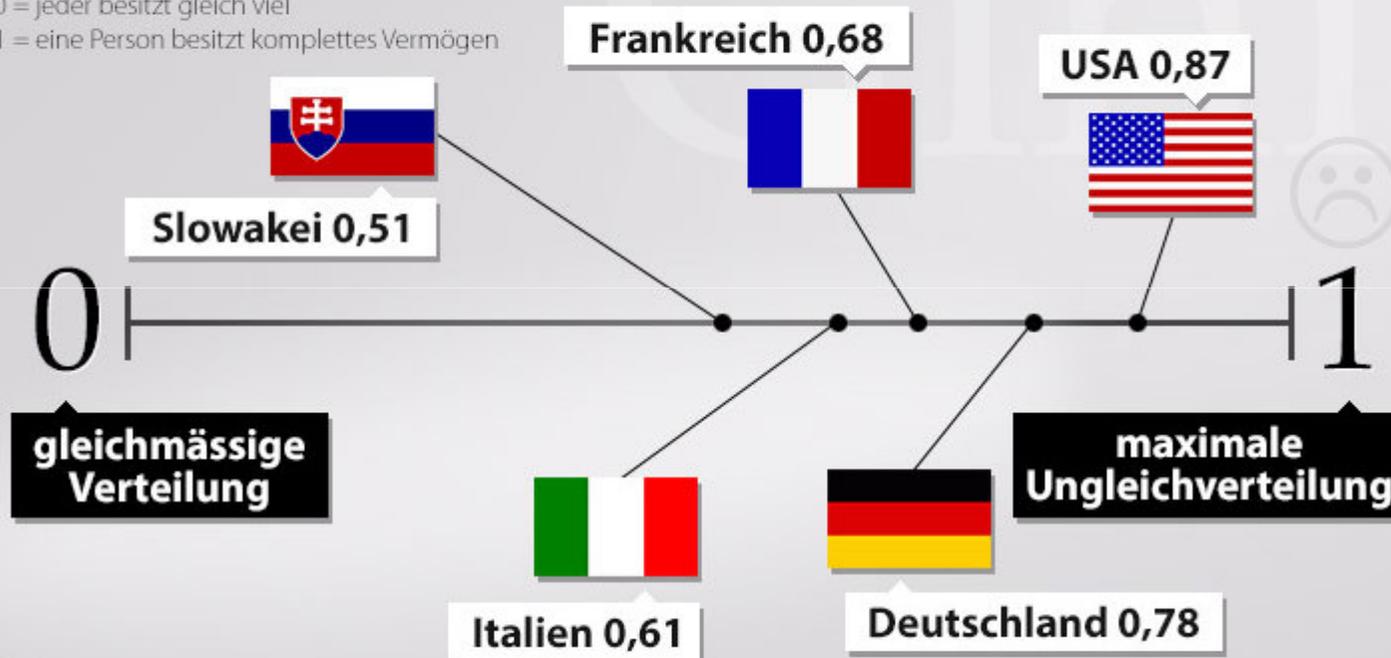
\* Die **Einkommenskonzentration** ist weit höher als vor 20 Jahren. Sie lag 2014 bei knapp 0,29.

\* Beim **Vermögen** wurde 2014 der Koeffizient von 0,756 erreicht: 10% der Haushalte verfügen über etwa 60 % des Gesamtvermögens. Bei fast drei Viertel aller Haushalte liegt das Vermögen unterhalb des Durchschnitts. Die unteren 20% haben kein Vermögen; etwa 9 % negatives Vermögen (Schulden).

# Gini-Koeffizient – Was bedeutet das?

0 = jeder besitzt gleich viel

1 = eine Person besitzt komplettes Vermögen



Frage 1 - Nimmt die Ungleichheit bei den Einkommen in Deutschland zu oder nicht?

## Entwicklung der Einkommensungleichheit 1991 bis 2012



Quelle: Spannagel 2015 © Hans-Böckler-Stiftung 2016

Hans Böckler  
Stiftung 

## Frage 7 - Wie weit verbreitet ist Armut in Deutschland? Sind diese Menschen wirklich arm?

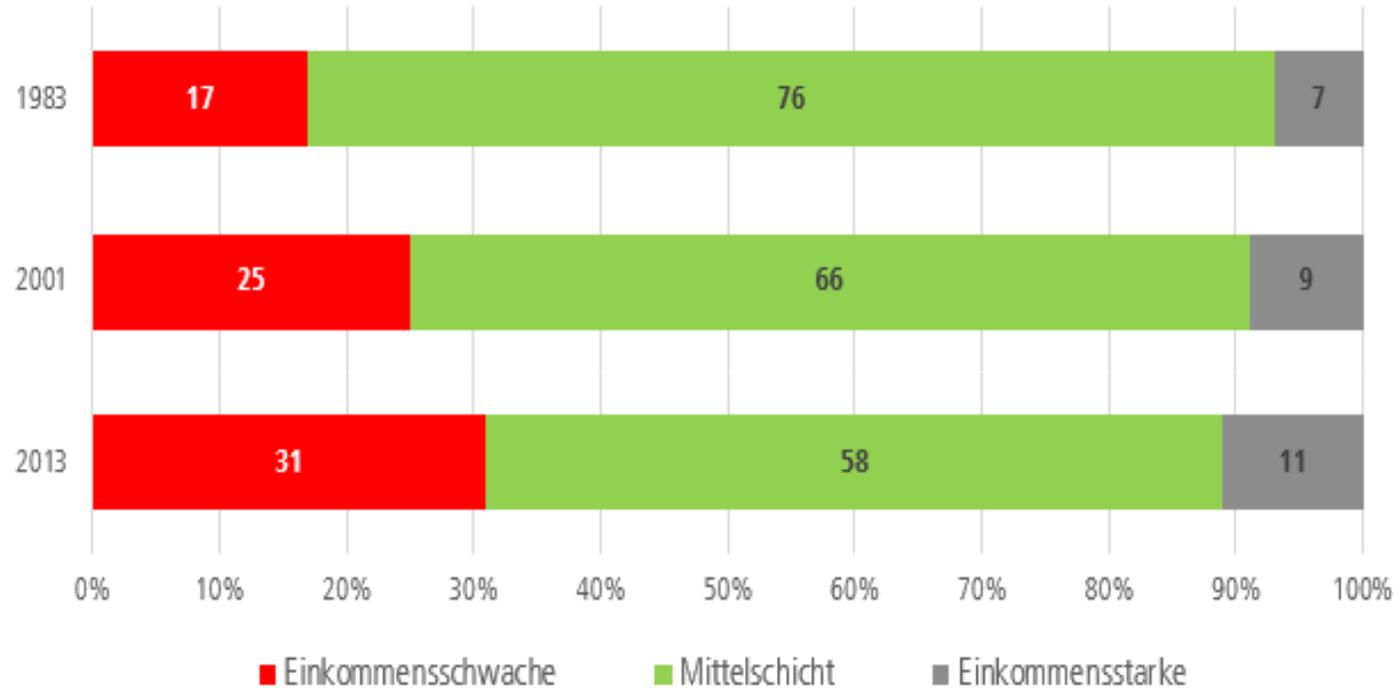
### Entwicklung der Einkommensarmut 1991 bis 2012



Quelle: Spannagel 2015 © Hans-Böckler-Stiftung 2016

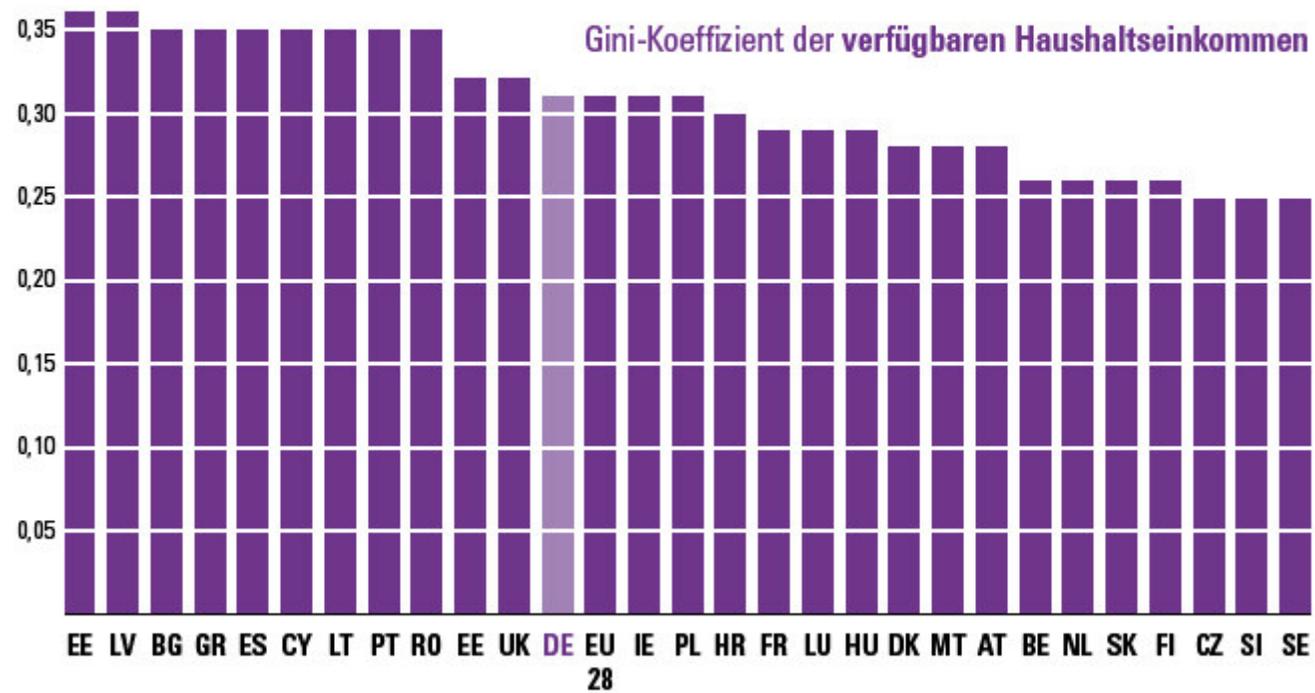
# Die Mittelschicht schmilzt

18 bis 30 Jährige nach Einkommensschicht in Deutschland



Frage 3 · Ist Deutschland ein relativ gleiches oder ein relativ ungleiches Land?

## Einkommensungleichheit in Europa 2014

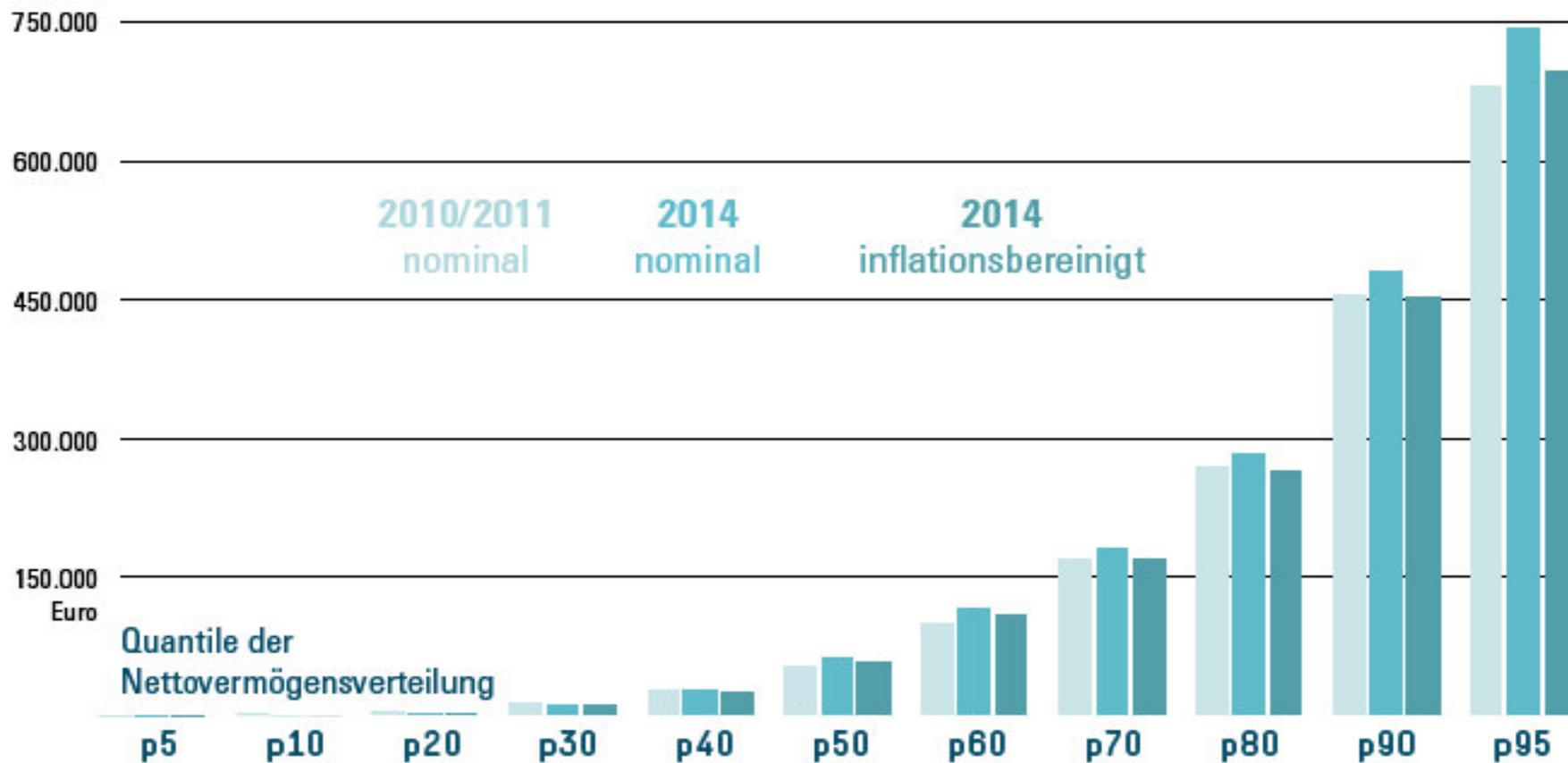


Quelle: Eurostat 2014 © Hans-Böckler-Stiftung 2016

10% der reichsten Haushalte verfügen über etwa 60 % des Gesamtvermögens in 2014  
 ¼ liegen mit ihrem Vermögen unterhalb des Durchschnitts,  
 Die unteren 20% haben kein Vermögen; davon 9% mit Negativvermögen (Schulden)

Frage 2 · Wie sieht es bei den Vermögen aus?

## Verteilung der Nettovermögen der privaten Haushalte in Deutschland

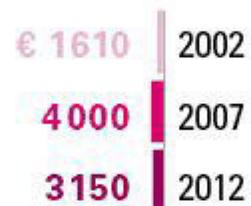


Quelle: Deutsche Bundesbank 2013, 2016 © Hans-Böckler-Stiftung 2016

## Entwicklung der durchschnittlichen Nettovermögen (in Euro) unter den Ärmsten und Reichsten in Deutschland, 2002–2012

Nettovermögen von Personen ab 17 Jahren

Die ärmsten 5 % der Bevölkerung haben Schulden in Höhe von mindestens



Die reichsten 5 % der Bevölkerung besitzen Vermögen in Höhe von mindestens



Daten: SOEP  
Quelle: DIW-Wochenbericht 9/2014

## ***Die Piketty-Formel***

Die Einkommens- und Vermögenskonzentration hat vor allem in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen (auch vorangetrieben durch Expansion der Finanzmärkte).

***Die Formel*** :  $r > g$

Kapitalrendite  $>$  Wirtschaftliche Wachstumsrate

### ***Interpretation:***

Höhere Kapitalrendite gegenüber dem Wirtschaftswachstum treibt die Vermögensungleichheit an.

Es gelingt auch durch den Einsatz ökonomischer Macht, gegenüber dem Kapitaleinsatz höhere Erträge durchzusetzen.

Wende zum **patrimonialen Kapitalismus**: Basis der Reproduktion des Vermögens auf erweiterter Stufenleiter das väterlich/familiäre, leistungslose Erbe.

Forderung von Piketty: **Weltweite Vermögenssteuer** als Wachstumsbremse für hohe Vermögen! Ab Vermögen mit 300 000 € bis 1 Mio. € erst ½%, dann 1 Prozent.

***Wie ist die Einkommens- und Vermögenskonzentration zu erklären?***

**Einkommenskonzentration und Armut**

***1. Primäre Einkommensverteilung (Markteinkommen)***

Verteilung zwischen Arbeit und Kapital:

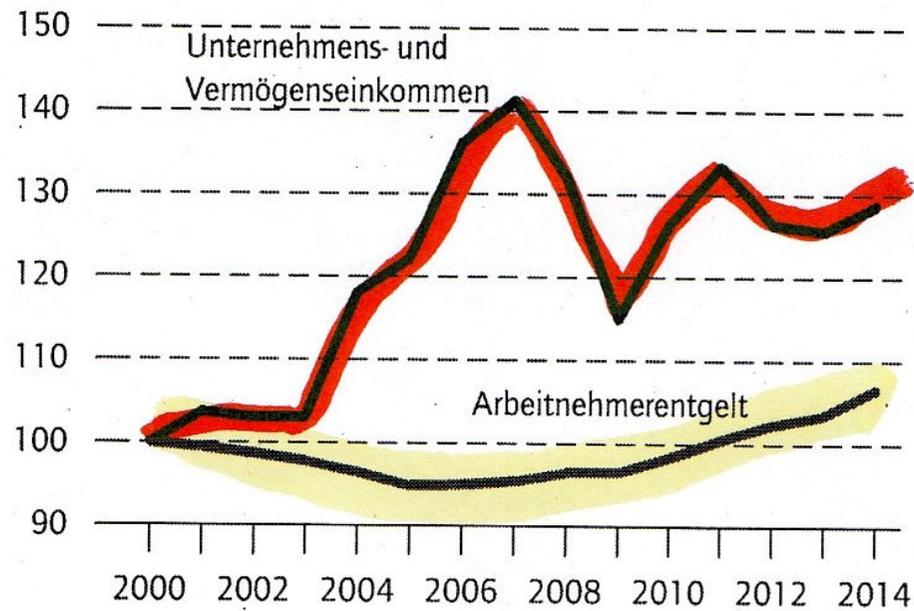
Ökonomische Macht der Unternehmenswirtschaft + Politik

Schwächung des Tarifvertragssystems und Mitbestimmung

Gesamtwirtschaftliche Messgröße Lohnquote!

## Arbeitnehmerentgelte und Unternehmens- und Vermögenseinkommen

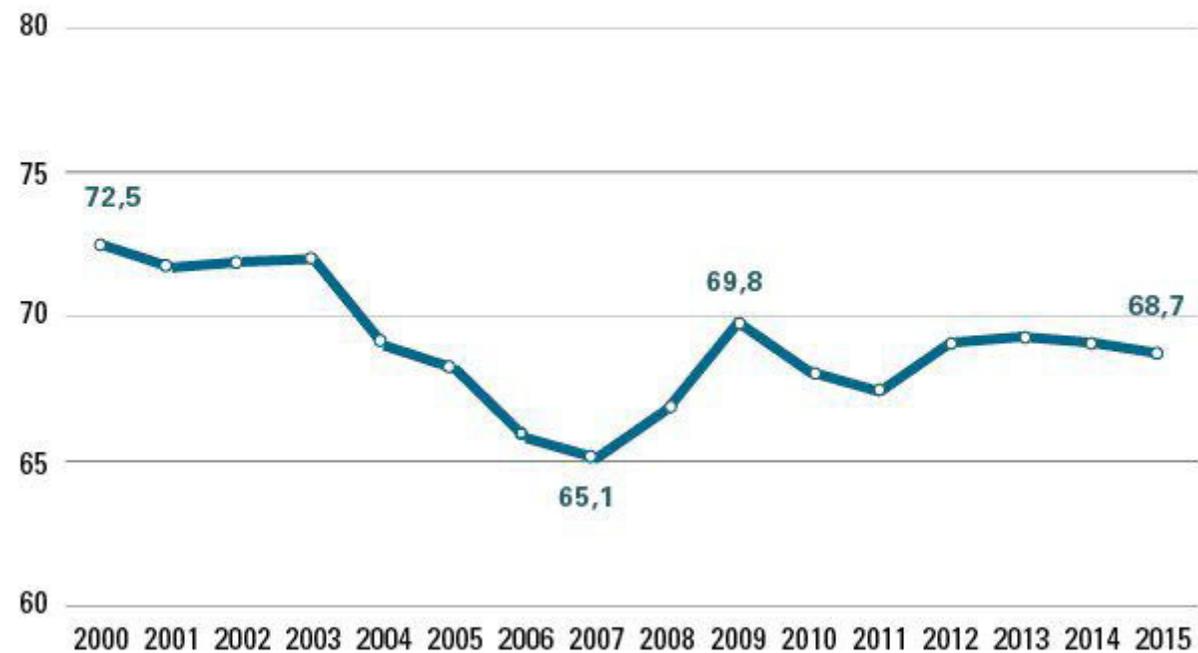
Index 2000 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt 2015; Darstellung des DIW Berlin.

## Entwicklung der Bruttolohnquote (in Prozent) in Deutschland, 2000–2015

Bruttolohnquote bereinigt um Veränderungen in der Erwerbstätigenstruktur



Daten: VGR

Quelle: [www.destatis.de](http://www.destatis.de), Berechnungen des WSI



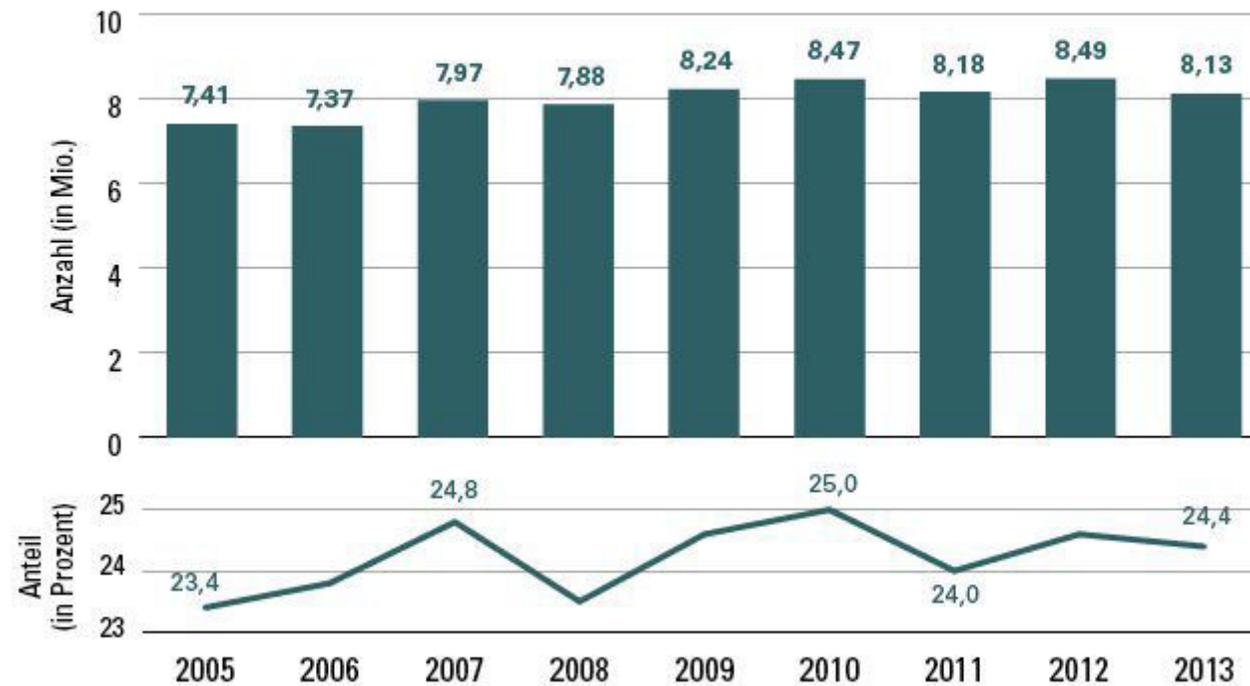
## ***2. Schaffung von Erwerbsarmut durch die Agenda 2010:***

- \* Zumutbarkeit ohne ausreichende Förderung aus der Arbeitslosigkeit:  
Arbeitslose nicht Opfer, sondern als Täter diskriminiert
- \* Steigender Anteil prekärer Arbeit
- \* Anteil der nicht mehr die Existenz sichernden Löhne steigt und staatliche  
Aufstockung nimmt zu: Erwerbsarmut

Gegengesteuert mit Mindestlöhnen: Einstieg in die politische Korrektur  
einer Fehlentwicklung

## Entwicklung der Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland, 2005–2013

Anzahl der Beschäftigten mit Niedriglohn (in Mio.) und ihr Anteil an allen Beschäftigten (in Prozent)



Daten: SOEP  
Quelle: [www.sozialpolitik-aktuell.de](http://www.sozialpolitik-aktuell.de)

### ***3. Sekundärverteilung über den Staat schwächt die Ungleichheit nur ab***

Beobachtung: Die Verteilung der Sekundäreinkommen (berücksichtigt Steuern, Abgaben und Transfers) wird gegenüber der Primärverteilung nur gemildert.

**Primärverteilung:** Verteilung der Markteinkommen

**Sekundärverteilung:** Verfügbare Einkommen (Abzug von Steuern und SV-Abgaben plus Zufluss von Transfers)

***Die Konzentration der Primärverteilung ist größer als die der Sekundärverteilung. Der Sozialstaat funktioniert, aber seine Kraft nimmt ab!***

\* Steuersystem in seiner Umverteilungswirkung zu Lasten der Masseneinkommen und damit zum Vorteil der Einkommensstarken (Einkommensteuer, unternehmerische Steuervorteile)

\* Sozialstaat mit dem eigentlich Ziel, Armut zu verhindern, wurde politisch abgeschwächt und damit zum Armutsproduzenten.

Im Mittelpunkt Abbau sozialer Grundsicherung gegenüber privater Kapitalvorsorge. Das Beispiel Altersarmut durch Umbau des Rentensystems!

#### ***4. Wachsende Vermögenskonzentration auch in Deutschland: Reproduktion des Vermögens auf erweiterter Stufenleiter mit politischer Hilfe***

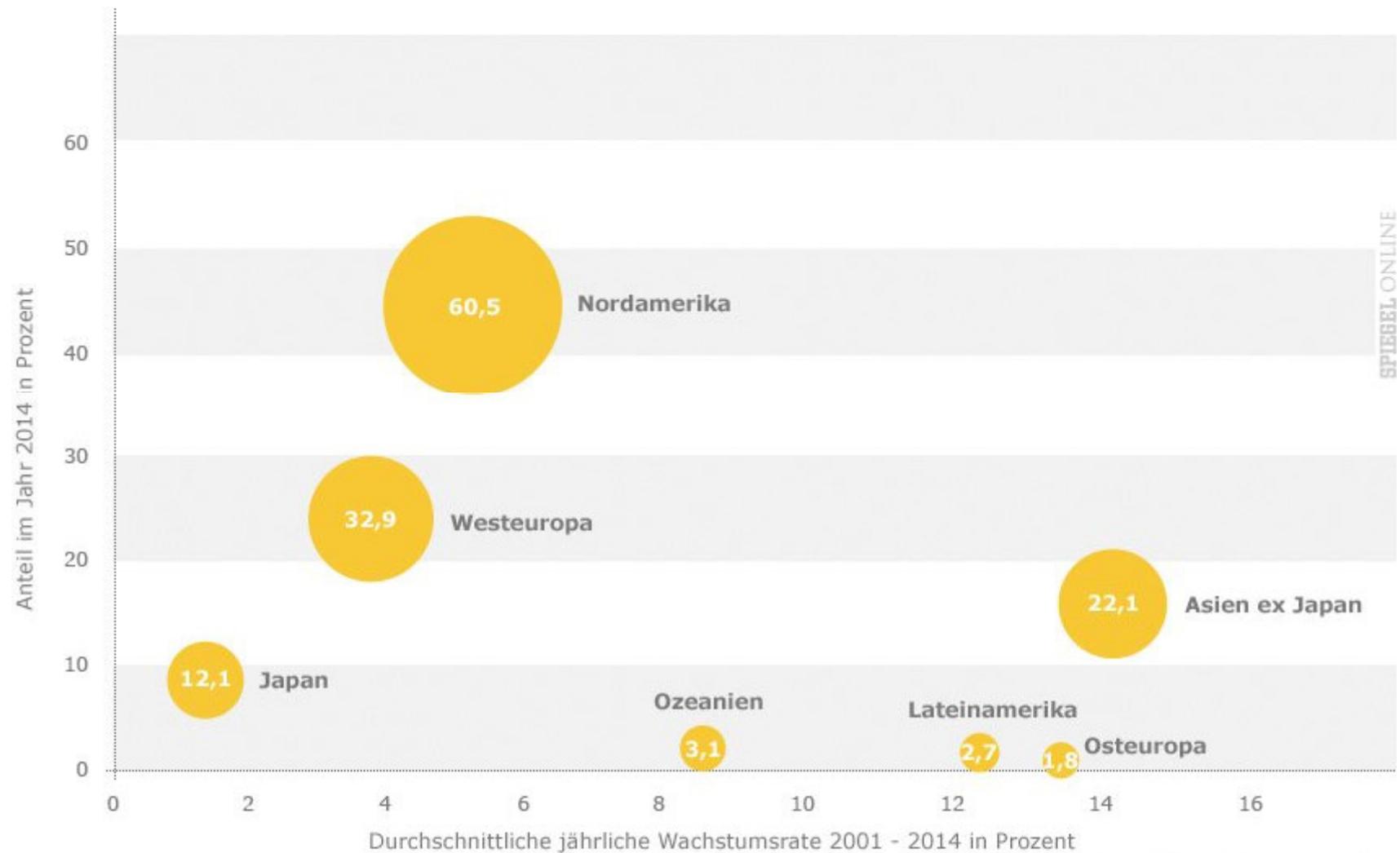
- \* Vermögensanstieg im Selbstlauf: Einkommen aus Vermögen wird für Erweiterung eingesetzt.
- \* Patrimonialer Kapitalismus: Leistungsloses, ererbtes Vermögen
- \* Vermögensverluste – etwa in der Finanzmarktkrise – können schnell wieder ausgeglichen werden.
- \* Steuersystem privilegiert die Vermögensbesitzer: Abgeltungssteuer für Kapitaleinkünfte, keine Vermögensteuer sowie eine viel zu schwache Erbschaft- und Schenkungsteuer

## ***Die Folgen der sozialen Polarisierung durch die Einkommens- und Vermögenskonzentration***

- \* **Armut und Einkommenschwäche behindern die Chancengleichheit** und stehen damit gegen das verbriefte Verfassungsrecht
- \* **Schwächung des Humankapitals** (verbauter Zugang zur Bildung) mit belastenden Wirkungen auf die Innovation und Produktivität
  
- \* **Instabilität der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung** durch Ungleichheit – Belastung der wirtschaftlichen Entwicklung (belegt durch international vergleichende Studien der OECD und des IWF): gibt keinen „Trickle Down“-Effekt.  
Länder mit höherem Gini-Koeffizient geringeres Wirtschaftswachstum und in letzten Jahrzehnten
  - auf der **Angebotsseite**: nicht mobilisierte Arbeitskräfte und fehlende Motivation
  - auf der **Nachfrageseite**: gesamtwirtschaftliche Nachfrageverluste
  - fehlt an **Innovationskraft** der offenen Gesellschaft
  
- \* Starke Vermögens- und Einkommenskonzentration hat auch die **Finanzmarkt- und anschließende Wirtschaftskrise** verursacht: Aggressive Suche nach Renditen auf den Finanzmärkten (Raghuram Rajan, früherer Chefökonom des IWF)
  
- \* **Soziale Spaltung erhöht die politische Instabilität** und bedroht die Demokratie (Instrumentalisierung Ungleichheit durch rechte Kräfte)

## Vermögen und Wachstum nach Regionen

Anteil am globalen Brutto-Geldvermögen 2014 und durchschnittliches jährliches Wachstum seit 2001



Quelle: Allianz Global Wealth Report 2015

## ***Was tun gegen die Einkommens- und Vermögenskonzentration: Eine Offensive gegen Armut und sozial-ökonomische Ungleichheit***

### **Erste Ebene: Verteilungskampf zwischen Löhnen und Gewinnen**

- \* Stärkung des Tarifvertragssystems statt Deregulierung
- \* Betriebliche und unternehmerische Mitbestimmung festigen und ausbauen

***Rolle der Gewerkschaften:*** Starke Gewerkschaften – mehr ökonomische Gleichheit

### **Zweite Ebene: Reregulierung zugunsten stabiler Arbeitsmärkte**

- \* Stärkung der Normalarbeitsverhältnisse durch Abbau von Niedriglohnarbeit sowie verordneter Zeit- und Leiharbeit

Beispiel zum Abbau von Erwerbsarmut: **Mindestlöhne weiterentwickeln**

### **Dritte Ebene: Gerechte Steuerlastverteilung – Vermögende stärker zur Finanzierung staatlicher Aufgaben verpflichten**

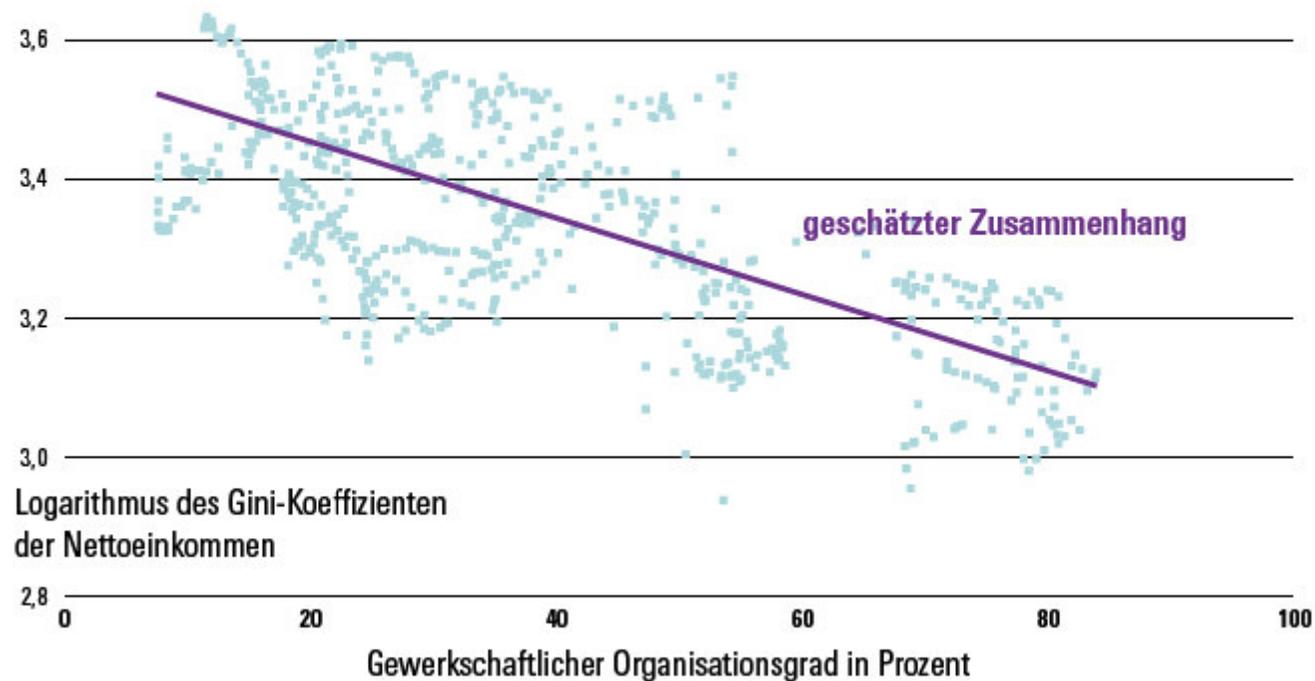
- \* **Vermögen:** Vermögensteuer / Vermögensabgabe/ Erbschaft-Schenkungssteuer
- \* **Einkommen:** Abschaffung der Abgeltungssteuer / Reform des Einkommensteuertarifs (Spitzensteuersatz auf 50%, Abbau kalter Progression)
- \* **Finanztransaktionsteuer** gegen die Finanzmärkte als Ungleichheitsquelle

### **Vierte Ebene: Den Sozialstaat stärken**

Das Beispiel: Bedarfsorientierte gesetzliche Alterssicherung

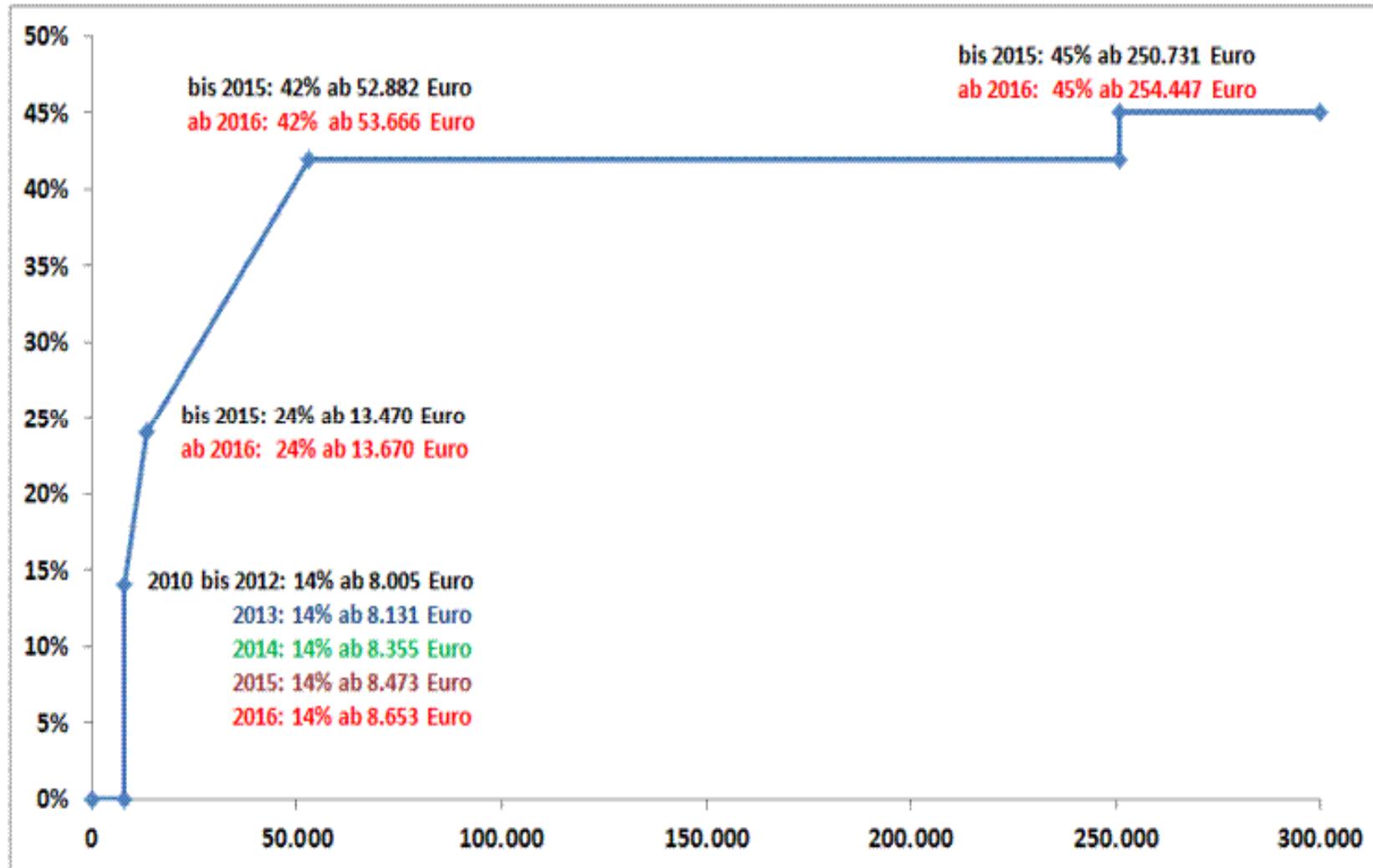
Frage 9 · Was könnte man tun, um die Ungleichheit zu reduzieren?

## Gewerkschaftlicher Abdeckungsgrad und Einkommensverteilung



Quelle: Jaumotte, Buitron 2015 © Hans-Böckler-Stiftung 2016

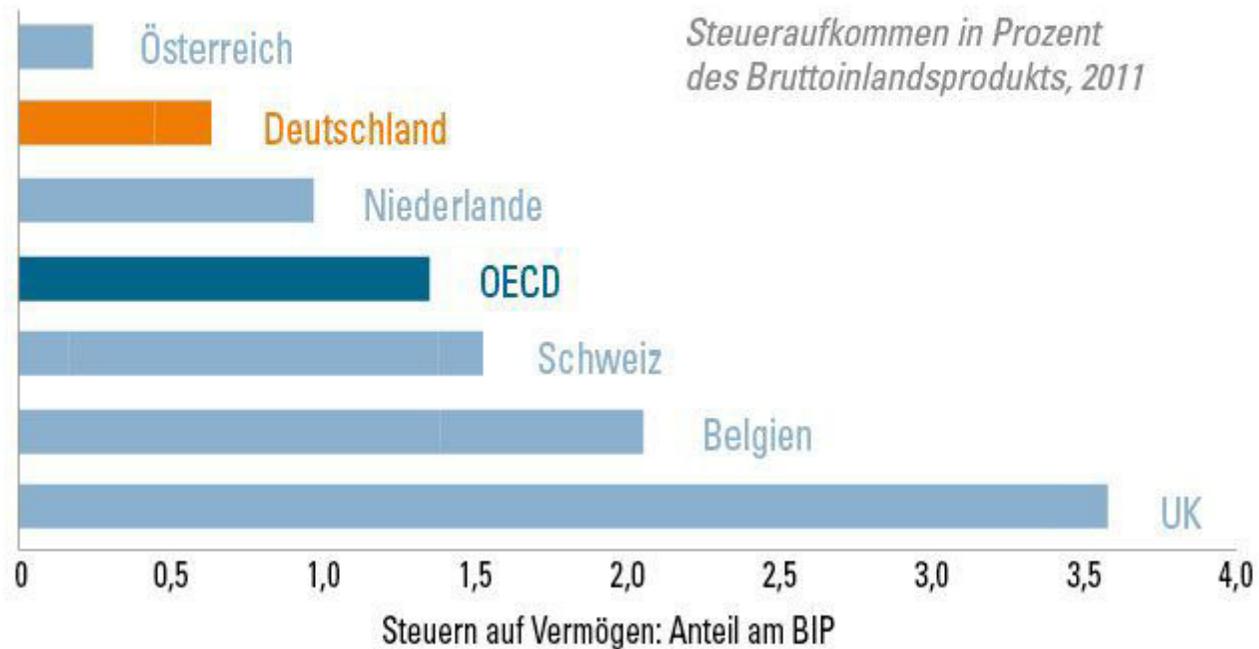
## Einkommensteuertarif 2016 im Vergleich mit 2012-2015



**Grenzsteuersatzverlauf** (dem zu versteuernden Einkommen zugeordnet; Grenzsteuerbelastung)  
**Spitzensteuersatz** bis 2003 noch 48,5% dann auf 42% bzw. 45%

## Steuern: Deutschland schont Vermögende

Bei den Steuern auf Vermögen liegt Deutschland im internationalen Vergleich weit hinten:  
Im Jahr 2011 betrug der Anteil am Bruttoinlandsprodukt nur 0,6 Prozent – und war damit geringer  
als in 25 von 34 Mitgliedstaaten der OECD.



Daten: OECD 2014  
Quelle: Boeckler Impuls 1/2014

*Ein dramatisches Beispiel zur Demontage des **Sozialstaats**:*

Wie durch die Absenkung des gesetzlichen Grundsicherungsniveau zugunsten der privaten Kapitalvorsorge **Altersarmut** erzeugt wird!

## ***Die Demontage des gesetzlichen Rentensystems***

**Das Drei- Säulen-Modell ist nicht armutsfest:**

**+ Gesetzliche Rentenversicherung**

**+ Individuelle Kapitalvorsorge mit staatlicher Unterstützung (Riester-Rente)**

**+ Betriebliche Altersvorsorge (Betriebsrenten)**

- Aufgeschreckt durch eine Modellrechnung des WDR Anfang dieses Jahres: ab 2030 die Hälfte der Rentenbezieher armutsbedingt auf Grundsicherung angewiesen

- Für den Herbst ein grundlegendes Rentenreformprogramm ankündigt  
(Andrea Nahles)

- Gut begründete Kritik durch die Gewerkschaften, insbesondere Ver.di

### **Fazit:**

\* Die rot-grüne Rentenform von 2001/2002 (Schröder/Riester) ist gescheitert

\* Profiteure waren die Versicherungs- und Bankenwirtschaft

\* Scheitern belegt durch Nachkorrekturen (63er Rente/ „Mütterrente“;  
(vor 1992 geborene Kinder 2 statt bisher 1 Entgeltpunkt)

## Einordnung in das Konzept Soziale Marktwirtschaft

### Das Zwei-Säulen-Modell

Basis: Existenzielle Abhängigkeit von Arbeit (zentriert auf Lohnarbeit)

Prinzip: Gesetzliche Sicherung gegen Risiken des Arbeitsplatzverlustes  
(systemisches Risiko: individuell unverschuldet und aus eigener Kraft nicht bewältigbar)

*Grundidee seit der Bismarckschen Reform zum 1.1.1891*

**1957 als Gesamtsystem in der Bundesrepublik Deutschland fixiert:**

**Generationenvertrag durch reines Umlagesystem**

\* Finanzierung aus den **Sozialversicherungsbeiträgen** (hälftig Arbeitgeber/Arbeitnehmer, gekoppelt an Nettolohn): Abschöpfung des erzeugten Einkommens innerhalb eines Jahres

\* **Rentenzahlungen** fließen - abgesehen vom Sparen - als Konsumausgaben in dem selben Jahr in die Volkswirtschaft zurück

**Fazit:** Koppelung an das **Lohnsystem**; **Generationengerechtigkeit**, **makroökonomisch stabilisierend**, Vermeidung von **Altersarmut**

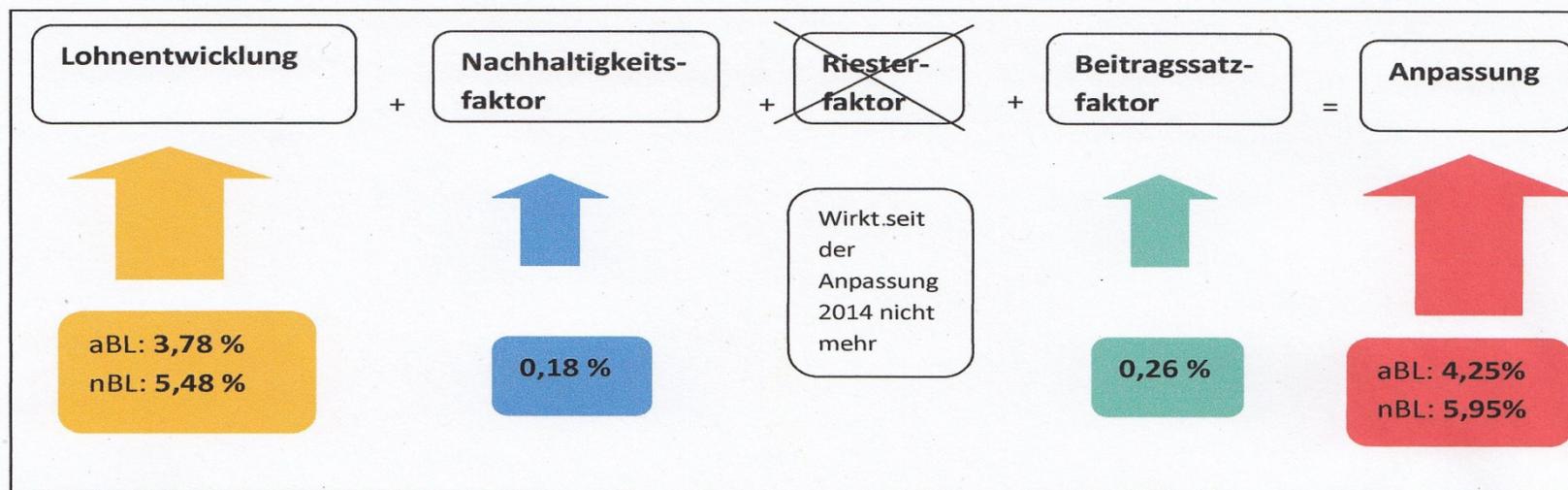
# Angehoben wird der aktuelle Rentenwert mit Steuerwirkungen ab 1.7.2016

**Westdeutschland: + 4,25% auf 30,45 €**

**Ostdeutschland: + 5,95% auf 28,66 €**

1. Allgemeine Lohnentwicklung wirkt in 2016 positiv.
2. Nachhaltigkeitsfaktor: Veränderung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter zu Rentenempfängern; wirkt in diesem Jahr wegen hoher Beschäftigung erhöhend.
3. Der Riester-Faktor (Riester-Treppe) wirkt seit 2014 nicht mehr dämpfend (steigender Altersvorsorgeanteil im Rahmen der Riesterrente führt zu vergleichsweise geringerem Beitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung und mindert damit die Rentenleistung).
4. Beitragssatzfaktor wirkt wegen Beitragssenkung zum 1.1.2015 von 18,9% auf 18,7% positiv.

Darstellung von Judith Kerschbaumer; ver-di Bundesverwaltung (Referat beim ver.di-Forum Nord am 5. 7. 2016 in Lübeck)



## **Begründungen zum Teilausstieg aus der Reform des umlagebasierten, gesetzlichen Rentensystems**

- 1. Demografischer Wandel:** Abnehmender Anteil der Beitragszahler (aktiv Beschäftigter) gegenüber Rentenbeziehern: Scheinbarer Generationskonflikt (Alterspyramide). Geht um die Verhinderung steigender Beiträge (Arbeitskosten bändigen).
- 2. Neoliberaler Wechsel** von der staatlichen Sicherung zur Privatvorsorge, um Arbeitskosten zu sparen: Die Illusion von den krisenfreien unerschöpflichen Finanzmärkten zur Teilprivatisierung sozialer Risiken.
- 3. Erfolg des Lobbyismus** der Finanzbranche für deren Finanzmarktprodukte.

## Das neue teilprivatisierte Rentenversicherung ab 2000/2001

**Ziel:** Deckelung der SV-Beitragshöhe bis 2020 auf 20% und bis 2030 auf 22%

### **Umsetzung:**

1. Gesetzliches Sicherungsniveau (vor Steuern) wird abgesenkt:  
2001 mit 53%; 2016: 47,6%; 2029: 44.9 %; 2030: 30% (minus1/5);  
nach 2030 gibt es keine Haltelinie mehr.
2. Die Lücke zwischen dem im Durchschnitt nicht mehr Armut vermeidenden gesetzlichen Sicherungsniveau soll durch private Kapitalvorsorge gedeckt werden:  
Formal *freiwillig*, aber real *Druck* durch sonst drohende Altersarmut
3. Staatliche Zuschüsse zur Riesterrente
4. Stellschraube: Erhöhung des Renteneintrittsalters auf derzeit 67 Jahre (Deutsche Bundesbank fordert 69 Jahre)

## Die Rente und ihr Niveau

Wie sich das Verhältnis zwischen Erwerbseinkünften und gesetzlichen Altersbezügen entwickeln soll (für Neurentner des Jahres ...)



\* Schätzung auf Basis des derzeitigen Rechts

Quelle: Deutsche Rentenversicherung / BMAS / OIG

## Die Riesterrente ist gescheitert!

1. Zwang zur „freiwilligen“ Riesterrente: Zahl derjenigen, die mit ihren Niedriglöhnen die Kapitaldeckung nicht finanzieren können, ist groß (unterdurchschnittliche Nutzung durch Einkommensschwache).
  2. Die Riesterprodukte sind zum Teil kompliziert, intransparent und wenig ergiebig /attraktiv (auch Mitnahmeeffekte).
  3. Die Niedrigzinsphase (bei Sparplänen) prägt die unzureichende Rendite (Garantiezins bei Lebensversicherungen von 3,25% auf 1,25% gesenkt).
  4. Durch die private Kapitalvorsorge schlagen die Risiken der Finanzmärkte auf die gesetzliche Alterssicherung (Folgen der Finanzmarktkrise) durch. Auch die EZB-Niedrigzinspolitik wird in das Rentensystem transportiert.
  5. Profiteure sind die Unternehmen auf den Finanzmärkten.
- Frage:** Wie lege ich im dreißigsten Lebensjahr 50 000 € so optimal an, dass ich ab dem Eintritt in die Rente ausreichend Kapitaleinkommen erwarten kann?

# **Eine Reform der Reform der gesetzlichen Alterssicherung ist dringend erforderlich: Zurück zur stärkeren Umlagefinanzierung**

## **Unbestreitbare Tatsache:**

Mit dem derzeitigen System der Teilprivatisierung des sozialen Altersrisiko ist die voranschreitende Armut vorgezeichnet.

2014 liegt die Inanspruchnahme der staatlichen Grundsicherung (ca. 800 € pro Monat) noch bei 2,7% für Männer und 3,2% für Frauen (2005 1,7% / 2,5%). Durch die Senkung des Sicherungsniveaus auf 43 % in 2030 steigt die Inanspruchnahme der Grundsicherung dramatisch an. Es wird mit der Hälfte der Neurentner in der Armutsfalle gerechnet.

***Ein durchschnittlich Verdienender wird 35 Jahre arbeiten müssen, um auf eine Rente oberhalb der Grundsicherung zu kommen (zuvor 26 Jahre).***

## **Die Ursachen:**

1. Zunehmende Prekarisierung der Arbeitsmärkte: Lohnarmut pflanzt sich als Altersarmut verstärkt durch reduzierte Sicherungsquote (43%)
2. Diskontinuierliche Erwerbsbiografien
3. Soziale Zugangsbarriere Einkommensschwacher zur Riesterrente
4. Unzureichende Absicherung durch gesetzliche RV + Riester

Rente '67: Wer früher ausscheidet, muss mit Rentenabschlägen rechnen!

## Rente vor 67 nur mit Abschlägen

Lebenslang bis zu 14,5 % Abschläge bei vorzeitigem Rentenbeginn.

Für jeden Monat der vorzeitigen Inanspruchnahme fällt die Rente um 0,3 Prozent niedriger aus.

Alter	63 Jahre	64 Jahre	65 Jahre	66 Jahre	67 Jahre
Rentenabschläge in %	-14,4 %	-10,8 %	-7,2 %	-3,6 %	0 %
Rente	856 €	892 €	928 €	964 €	1.000 €

Annahme: Dieser Rentenanspruch besteht!

Frau, Alter 63 Jahre  
Lebenserwartung 93 Jahre  
Rentenanspruch 1.000 €  
Altersrente mit 63 Jahre  
Rentenkürzung auf 856 €



**Renten Kürzung  
in 30 Jahren Rentenbezug  
51.840 €**  
(Berechnung ohne Rentenanpassung)

# Stellschrauben der Reform mit dem Ziel: armutsfeste Alterssicherung auf der Basis der Umlagefinanzierung

1. Abbau der **Lohnarmut** und Stabilisierung der Beschäftigungsverhältnisse
2. Erhöhung des **Sicherungsniveaus** vor Steuern wieder auf 53% von 2001:  
Damit wird die Riesterrente als Systemgröße überflüssig
3. **Renteneintrittsalter**: zurück zu maximal 65 Jahren + Flexibilisierung des Altersübergangs; Vermeidung der Lohnarmut durch Zwang zum Abschlag beim Ausscheiden vor 67 Jahren bzw. 69 Jahren
4. Verpflichtung der Unternehmer zur Einrichtung **altersadäquater Arbeitsplätze**
5. Versicherungsfremde Ausgaben durch Steuerfinanzierung reduzieren  
(2014 betragen die Bundeszuschüsse zu nicht beitragsgedeckten Leistungen 10,3 Mrd. €).

## **Etappenziel Solidarische Lebensleistungsrente!**

### **Weiterführende Reformen**

1. Selbständige einbeziehen
2. Kapitaleinkünfte einbeziehen
3. In Richtung Schweizer Modell: Abschaffung der Einkommensgrenzen und Deckelung der Rentenleistungen nach oben